



8

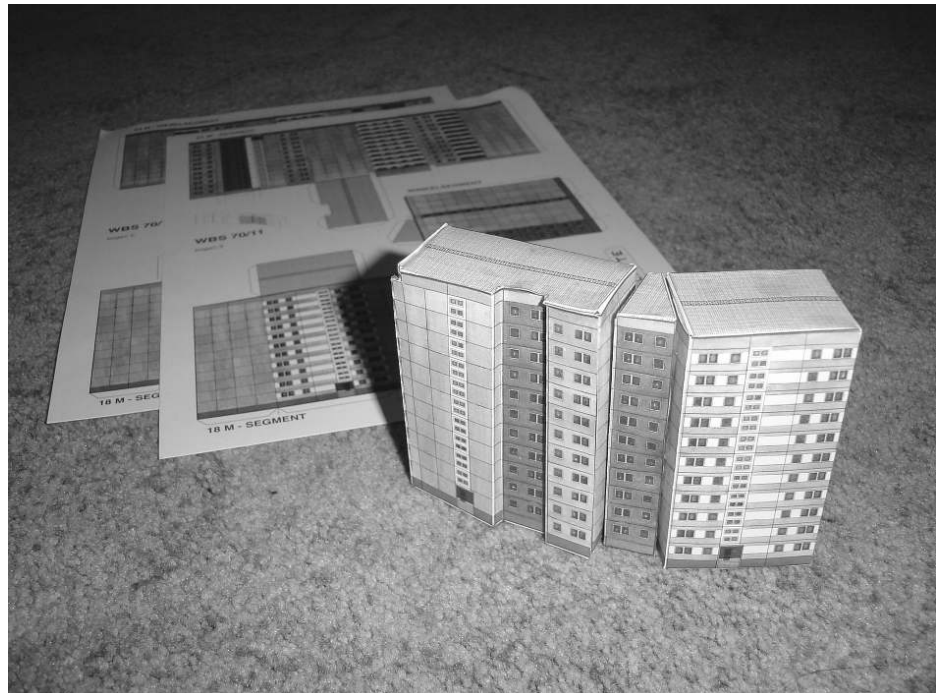


Plattenbauten platt machen?

Erforderlicher Wissensstand der Schüler	Die Schüler sollten über die Geschichte der DDR und des wiedervereinigten Deutschlands in groben Zügen informiert sein. Der Beitrag kann ab der Mittelstufe eingesetzt werden.
Vernetzung mit anderen Fächern	Es empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit den Fächern Bildende Kunst und Geschichte.
Lernziele der Unterrichtssequenz	Die Schüler <ul style="list-style-type: none"> ■ beschreiben einen originellen Modellbausatz, ■ lernen unterschiedliche Urteile zum Plattenbau kennen, ■ untersuchen einen Vorschlag zum Umgang mit Plattenbauten vor dem Hintergrund schrumpfender Städte in Deutschland und Europa, ■ führen selbst einen Wettbewerb zum Thema „Schrumpfende Städte durch.
Hintergrundinformationen für die Lehrkraft	WBS 70/1 ist die offizielle Typenbezeichnung für einen elfgeschossigen Plattenbau, der ab den 70er-Jahren errichtet wurde. Insgesamt wurden 900.000 Wohneinheiten gebaut.
Benötigte Materialien	Idealerweise sollten den Schülern einige Modellbausätze zur Verfügung stehen. Diese könnten in Freistunden zusammengesetzt werden. Den Schülern sollte ein internetfähiger Computer zur Verfügung stehen.
Unterrichtsverlauf	<p>M1 dient zunächst dazu, bekannte Vorurteile über den Plattenbau zu sammeln (am schlimmsten dürfte wohl das Urteil Heiner Müllers – des verstorbenen Dramatikers aus der ehemaligen DDR – sein, der den Plattenbau als „Fickzellen mit Fernheizung“ bezeichnete; dieses Urteil findet sich auch über die Links auf dem Internetangebot von http://www.faltplatte.de). Die Tatsache, dass es den Plattenbau offensichtlich als Modellbausatz gibt, könnte zu einer ersten Irritation führen, die durch die Zitate aus einem Architekturbuch der DDR noch verstärkt werden könnte.</p> <p>M2 führt zu einem differenzierten Urteil, zunächst über die Aussagen der beiden Architekten, dann über die Linkliste von http://www.faltplatte.de. Die Schüler sollen dann abschließend ein Urteil finden.</p> <p>M3 stellt einen Architekturwettbewerb vor, der sich mit dem Problem der schrumpfenden Städte befasst. Das Material präsentiert zunächst eine originelle, allerdings eher symbolisch zu verstehende Idee zum Umgang mit den Plattenbauten. Das Material kann Anlass sein, einen ähnlichen Wettbewerb in der Schule/Klasse durchzuführen.</p>

M1

Ein ungewöhnlicher Bausatz



Arbeitsaufträge:

1. Die Abbildung zeigt einen Bausatz, der ein Plattenbaumodell enthält. Beschreibe das Bauwerk genau. Sammelt in der Klasse Informationen, die ihr über den Plattenbau habt.
2. In einem Informationsblatt zum Bausatz finden sich Zitate aus Georg Piltz: Streifzug durch die Deutsche Baukunst, Berlin 1975. Lies den Text durch, welches Urteil wird hier über den Plattenbau gefällt?

Die Großplattenbauweise ist heute die am meisten angewandte Bauweise der Deutschen Demokratischen Republik. Die Häuser werden, wie schon der Name sagt, aus großen Platten zusammengesetzt. Diese Platten sind aus Leicht- oder Schwerbeton. Sie werden in ein vorbereitetes Mörtelbett angesetzt (Naßmontage) oder durch Bolzen miteinander verbunden (Trockenmontage). Mit dieser Methode läßt sich viel billiger und rascher bauen als mit der früher üblichen Ziegelbauweise.

Im sozialistischen Städtebau ist das Ganze mehr als die Summe seiner Teile [...]. Kein Architekt wird heute auf den Gedanken kommen, die Fassaden seiner Bauten mit Halbsäulen, Pilastern, Voluten und Giebeln zu schmücken. Die industrielle Bauweise zwingt den Architekten zur Sachlichkeit, aber sie hat ihn auch gelehrt, daß es eine Schönheit des Sachlichen gibt. In der sozialistischen Stadt empfinden wir die planvoll geordnete Großzügigkeit des Verhältnisses von Raum und Baukörper, die vielen Freiflächen, die interessanten Durchblicke, den lebhaften Wechsel der Gebäudehöhen als schön. Schönheit entsteht in Erfüllung der Aufgabe, den Menschen nicht nur ein Heim, sondern auch eine Heimat zu schaffen.

M2

Die Platte lebt – wenn auch nur als Modell

Der folgende Artikel aus der Berliner Zeitung informiert über zwei Architekten, die den Plattenbau als Modellbausatz gestaltet haben.

KULTOBJEKT – Trotz Abriss: Die Platte lebt – als Minihaus zum Selberbauen

Prenzlauer Berg. Etwa acht bis neun Monate wird der Abriss des Marzahner Doppelhochhauses dauern. Cord Woywodt und Andreas Seidel brauchen eine Stunde, um es wieder aufzubauen. Oder besser: zu basteln. Denn ihre Platte besteht aus Pappe und passt auf jeden Wohnzimmertisch. Erinnerung an jene Zeit, als es im Osten der Republik nichts Schöneres gab, als in einer Neubauwohnung zu leben.

Der Architekt und der Landschaftsplaner aus Prenzlauer Berg sind die Erfinder der faltplatte. Die gibt es im Maßstab 1:400 und in zwei Typen – als WBS 70 mit elf Geschossen oder als Wohnhochhaus mit 18 und 21 Geschossen. Wie das in der Marchwitzastraße. Als Vorbild dienten Häuser aus der Marzahner Kienbergstraße. Unsaniert. Die Fassaden schmucklos und grau. Details zu Etagenhöhen oder Giebelgrößen entnahmen sie ihrem eigenen Archiv. Dort liegen etliche Pläne von Plattenbauten, die Cord Woywodt nach der Wende vor dem Reißwolf rettete.

Auf die Idee mit der faltplatte kamen Woywodt und Seidel, als die Aufträge für Bauprojekte spärlicher wurden. Warum, sagten sie sich, soll man sich nicht anderweitig mit Architektur beschäftigen? Es gab bereits ein Plattenbau-Kartenspiel. Doch einen Bastelbogen für Plattenbauten hatte noch keiner erfunden. Die faltplatte, sagen die beiden, ist ihre Art der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Platte. Selbst haben sie nie in der Platte gewohnt. „Ich kann mir aber gut vorstellen, in einem Plattenbau zu leben“, sagt Woywodt. Für ihn, den Architekten, sind Plattenbauten nationales Kulturerbe, ein Stück Baugeschichte. „Solche Häuser kann man doch nicht einfach so abreißen.“ Mit ihrer faltplatte wollen Woywodt und Seidel eine Botschaft verbreiten. Nicht die Platte ist das eigentliche Problem. „Es sind die fehlenden Freiräume zwischen den Häusern“, sagt Andreas Seidel. Die Platte an sich sei nicht mehr wegzudenken. Und: Weil es in der Innenstadt immer enger wird, könnten Plattenbausiedlungen bald gefragte Gegenden sein.

Die erste Auflage der faltplatte ist so gut wie vergriffen, die zweite bereits gedruckt. Architekten und Designer bestellen sie. Museumshops, Fachbuchhandlungen und Szeneläden haben sie in ihr Sortiment genommen. Doch neben dem Fachpublikum interessieren sich vor allem Berlin-Besucher für den Bastelbogen. „Wir haben beobachtet, dass Touristen gern die faltplatte als Mitbringsel mitnehmen“, sagt Cord Woywodt. Mittlerweile kreieren die beiden ein neues Projekt. In zehn Tagen soll „Palast der Republik“ erscheinen. Zum Basteln und aus Pappe.

(von: Marcel Gäding, © Berliner Zeitung, Marcel Gäding)

Arbeitsaufträge:

1. Wie kam es zu dem Modellbausatz des Plattenbaus?
2. Welches Urteil fällen die beiden Architekten, die den Bausatz gestaltet haben, über den Plattenbau?
3. Die folgende Internetadresse stellt den Verlag vor, der den Modellbausatz vertreibt. Hier findet ihr auch zahlreiche Links zu Beiträgen, die sich mit dem Plattenbau beschäftigen. Sammelt einige gegensätzliche Urteile und formuliert dann euer abschließendes Urteil.